

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

X. Die beiden Brueder

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

X.

Die beiden Brüder.

Unter Hirzenach liegen auf jähem, mit Neben bewachsenen Felsen die zerfallenen Burgen Liebenstein und Sternfels, welche insgemein die Brüder genannt werden. In den alten Zeiten der Deutschen Tapferkeit und Minne lebte hier ein Ritter, der zwey Söhne hatte, die er sorgsam erzog. Mit den beiden Knaben wuchs ein Mägdlein heran, die elternlos war, aber reich an Besitztümern. Ihre Jugend gieng in herrlicher Blüthe auf, und beide Brüder liebten sie, aber ein jeder trug seine Liebe still in sich.

Die Jungfrau war nun in dem Alter sich zu verheirathen, und der Vater that ihr den Vorschlag, unter seinen Söhnen zu wählen. Es war ihr nicht verborgen geblieben, daß in beiden dieselbe Neigung glimme, und sie wollte keinen betrüben. Der ältere Bruder glaubte sie dem jüngern genehgt, und bat sie selbst, sich für ihn zu erklären.

Der alte Ritter segnete seine Kinder, und legte ihre Hände ineinander, doch sollte der Tag der Trauung noch verschoben werden auf eine gewisse Zeit hinaus.

Der ältere Bruder sah das Glück des jüngern ohne Neid, aber die Ruhe war doch aus seinem Herzen gewichen, und die Jungfrau kam ihm, seit ihrer Verlobung, nur noch liebenswürdiger vor.

Er sagte
und gieng
gern auf
Um
den Rh
den Br
Konrad
und lie
wehte
mit dem
zu Wass
bern, di
den jüng
her Ge
käftina
seine We
schüttelte
zu verb
nem Be
führte
Der
der älter
Burg zu
ihrer ge
daß er d
betrachte
gegangen
Bruder z
Einichin

Er faßte daher den Entschluß, sich zu entfernen, und gieng nach Rense, zu dem Fürsten, der ihn gern aufnahm in sein Gefolg.

Um diese Zeit kam der heilige Bernhard an den Rhein, und predigte das Kreuz. Fast von allen Burgen zogen Edle nach Frankfurt, wo Kaiser Konrad den frommen Abt dem Volke vorstellte, und ließen sich mit dem Kreuze bezeichnen. Bald wehte von allen Schlössern am Rhein die Fahne mit dem Zeichen des Erlösers, und täglich sah man, zu Wasser und zu Lande, fröhliche Schaaren wandern, die nach dem gelobten Lande giengen. Auf den jüngern Bruder wirkte dies mit unwiderstehlicher Gewalt, und er beschloß, gleichfalls nach Palästina zu ziehen, und erst bey seiner Heimkehr seine Verlobte zum Altar zu führen. Der alte Vater schüttelte den Kopf, die Jungfrau suchte Thränen zu verbergen, aber der junge Ritter blieb bey seinem Vorhaben, und sammelte ein Fähnlein, und führte es nach Frankfurt zum Kaiser.

Der Vater starb bald darauf, und jetzt kehrte der ältere Sohn von Rense auf seine väterliche Burg zurück. Seine Liebe wollte wiederkehren in ihrer ganzen Stärke, aber er meisterte sie dadurch, daß er die Jungfrau gewissenhaft als seine Schwester betrachtete. — Zwey Jahre waren bereits vorüber gegangen, als die Nachricht kam, daß der jüngere Bruder zurückkehre aus Palästina, und eine schöne Griechin mit sich bringe, die ihm angetraut sey.

Seine Verlobte versank im stillen Kummer, und faßte den Entschluß, in ein Kloster zu gehen.

Der ältere Bruder aber entbrannte in edlem Zorn; er warf dem Boten, den der jüngere vor- ausgesandt hatte, seine Heimkunft zu melden, den Handschuh vor die Füße, und sagte: Dies ist meine Antwort. Zugleich rief er seine Mannen auf, und traf Anstalten zum ernstlichen Kampfe.

Der Kreuzfahrer langte mit seiner schönen Griechin auf der benachbarten Burg Sternfels an, welche sein Vater für ihn erbaut hatte. Als bald begann zwischen den beiden Brüdern eine blutige Fehde, und sie forderten sich zum Zweykampf. Da trat die Jungfrau zwischen sie, mit der Milde eines Engels, und versöhnte sie miteinander. Hierauf schied sie aus dem friedlichen Aufenthalt ihrer Kindheit, und nahm den Schleier.

Stille Trauer schwebte nun von jetzt über den Zinnen von Liebenstein, aber auf Sternfels war der Sitz lärmender Freude. Die Schönheit der Griechin und die Anmuth ihres Umgangs zogen alle jungen Ritter der Gegend an, und sie ließ sich ihre Huldigungen gefallen.

Der ältere Bruder sah das Unglück des jüngern, eh es dieser selbst erkannte, und verschaffte ihm Gelegenheit, sich von der Untreue seiner Gattin zu überzeugen. Der junge Ritter schnob Rache, und wollte die Griechin ermorden, aber sie entfloh noch zur rechten Stunde.

Jetzt schloß der Ältere den Verzweifelden in seine Arme, und sprach zu ihm: Laß uns mit einander ehelos leben, und dadurch den Schmerz der edlen Jungfrau ehren, die ihre Jugend im Kloster vertrauert. Sie gaben sich die Hände darauf, und blieben unverehlicht und ungetrennt bis an ihr Ende. Mit ihnen erlosch ihr Stamm. Traurig blickten die Trümmer ihrer Burgen ins Thal herab, und heißen noch die Brüder.

XI.

Hildegard.

Als Karl der Große in den Sächsischen Krieg ziehen wollte, vertraute er seine Gemahlin Hildegard dem Schutze seines Stiefbruders Zaland. Hildegard stammte von einem edlen Geschlecht auf dem Schwarzwalde, und war von hoher Schönheit und engelreiner Tugend. Zaland aber entbrannte gegen sie in schöner Liebe, und wagte es sogar, ihr ein Geständniß zu thun. Sie verwies ihm seine Frechheit, allein er ließ sich dadurch nicht abschrecken, und wurde vielmehr mit jedem Tage kecker. Da verstellte sich Hildegard und sagte zu ihm: Er möge in einem Gehölz ein verborgenes Gemach erbauen, wo sie ihn finden könnte, ohne Argwohn zu erregen.

Zaland war voll Freude, und in kurzer Zeit war das Lusthäuslein aufgeführt. Hildegard gieng mit